

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 10

Artikel: Obamas strategische Wende : wie weiter ?

Autor: Betschon, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

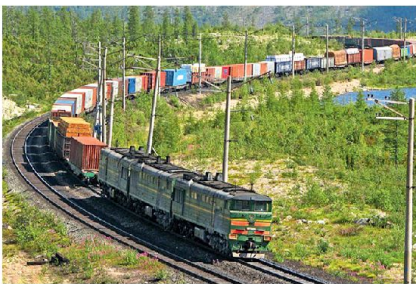
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Obamas strategische Wende – wie weiter?

Handelt es sich dabei wirklich um einen souveränen strategischen Schachzug, nachdem mindestens im Mittleren Osten jahrzehntelang die falschen Prioritäten gesetzt wurden? Könnte dies nicht auch einfach eine Flucht nach vorne darstellen?

Franz Betschon

Dr. Saskia Hieber und die Professoren Kurt Spillmann und Albert Stahel haben sich in den ersten sechs Nummern der diesjährigen ASMZ mit Analysen zum Wort gemeldet, die den gegenwärtigen wirtschafts- und sicherheitspolitischen Zustand in der Fernost-Region zum Gegenstand haben. Warum dies erst jetzt geschieht, nachdem die Realität bezüglich



Von Europa nach China: Güterzug durch Kasachstan. Bild: Railway PRO

China schon seit mehr als zwanzig Jahren von unseren westlichen Vorurteilen abzuweichen beginnt, ist eine nebensächliche Frage.

Da wäre zunächst die Frage nach den tieferen Gründen für die strategische Hinwendung und militärische Machtkonzentration der USA im Westpazifik. Fürchten die Strategen des Pentagon nicht bereits jetzt das dicke Ende?

China auf der Zeitachse betrachtet

Das Thema sollte auch auf der Zeitachse betrachtet werden, denn China taucht nicht einfach aus dem Nichts auf. Es war schon im Mittelalter eine bedeutende Wirtschaftsmacht, nur wurde dies bei uns noch nicht so wahrgenommen. Noch 1800 war China als Produzentenland größer als der Rest der Welt. Später wurde es

vom Westen (heutige Definition) überholt. Dessen industrielle Revolution basierte zu einem schönen Teil auf chinesischen Erfindungen und dann natürlich hauptsächlich auf der Erfindung der Dampfmaschine. Noch vor 100 Jahren, also zu Beginn des wirtschaftlichen Aufschwunges, kopierte auch die Schweiz ausländische Patente was das Zeug hielt. Die wirtschaftliche Vormachtstellung des Westens dürfte sich geschichtlich später eventuell lediglich als eine Episode herausstellen.

China sieht sich auch heute noch als Schwellenland. Es hat in den letzten 30 Jahren eine so nachhaltige Entwicklung hinter sich gebracht, für die der Westen 250 Jahre brauchte. Es nimmt sich damit auch das Recht heraus, für diese 30 Jahre beispielsweise ähnlich viele Tonnen CO₂ in die Atmosphäre zu pusten, wie der Westen in seinen 250 Jahren. Hat man bei uns realisiert, dass in diesem Land die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung von 41 Jahren (1949) auf 72 Jahre (2009) gestiegen ist? Diese Leistung sollte man nicht vergessen, wenn es um den Menschenrechtsdiskurs geht! Was die «Menschenrechte» betrifft, so weist soeben der deutsche Altbundeskanzler Schmidt darauf hin, dass diese sich erst im Zeitalter der Aufklärung und nur bei uns im Westen herauszubilden begannen und in keiner der Alten Schriften des Christentums, des Islam oder des Judentums Erwähnung finden. China fragt sich also, warum es sich an Gesetzen orientieren soll, die ohne sein Zutun erlassen wurden und an die sich wichtige Exponenten des Westens ja demonstrativ auch nicht halten. Noch immer ist der unglückliche Auftritt im Jahre 1999 unserer früheren Bundesrätin Dreyfuss gegenüber dem damaligen chinesischen Präsidenten in lebhafter Erinnerung, derjenigen Frau Dreyfuss, die auch den aufrechten Gang des Bundesrates opferte, als

es um die Holocaustaffäre ging. In diesem Sinne sind ebenso die hoheitsrechtlichen Festlegungen im südchinesischen Meer zu hinterfragen, bei denen Chinas Interessen nicht mit einbezogen wurden.

Die Kontrolle des eurasischen Kontinents

Natürlich geht es auch um Seewege. Zur Umgehung dieser vorläufig noch wichtigen Routen hat China vor bald zwanzig Jahren die «Strategie der neuen Seidenstrassen» entwickelt und auch publiziert, bei denen die Gütertransporte zwischen Osteurasien und Westeurasien dereinst viel schneller auf Eisenbahnlinien statt auf dem Seeweg wie heute erfolgen sollen, so benannt, weil schon im Mittelalter die «Seidenstrassen» diese Verbindungen sicherten. Längs dieser neuen Seidenstrassen sollen perlenkettenartig Wirtschaftszentren entstehen, die ihrerseits wieder nach allen Seiten ausstrahlen, ähnlich wie die USA im 19. Jahrhundert den «Wilden



Auf der Seidenstrasse: Pamir Highway. Bild: Marco Ettletico

Westen» bis Kalifornien erschlossen oder ähnlich wie Russland Sibirien durch die Transsibirische Eisenbahn erschloss.

Beim Versuch der USA, diese Seewege um Eurasien herum zu «sichern», machen diese zur Begründung stets ihre Verpflichtungen gegenüber befreundeten Staaten geltend, denen sie aber ihren Schutz sei-

